

Richtungsentscheidung nach der Wahl:
Wohin führt die Politik unser Land?

Bildung

Kunst und Kultur

Bodenschutz

Natur

Wohnen

Raumordnung

Sozialwesen

Klimakrise

Energievergeudung

Biologische Landwirtschaft

Verkehr/Mobilität

Abseits

Tierschutz



| naturschutzbund | SALZBURG

Museumsplatz 2 | 2. Stock | 5020 Salzburg

Telefon: 0662 / 642909

IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460

BIC: SBGSAT2SXXX | ZVR-Zahl: 778989099

salzburg@naturschutzbund.at

www.naturschutzbund.at



VERANTWORTUNG FÜR UNSERE ZUKUNFT



© STEFAN ZENZMAIER

Winfrid Herbst

Die Wahlen sind geschlagen, die Parolen verstummt, die Versprechen werden wieder eingemottet. Wie weit wir in der nächsten Zukunft im Vergangenen haften bleiben, werden wir erst sehen. Nicht zu leugnen ist, dass große Herausforderungen an die Tore des Chiemseehofs klopfen. Die Schar der neuen Mandatäre und Mandatarinnen wird gut daran tun, nicht weiter reflexartig nach dem bisherigen Muster zu reagieren und nicht wieder bloß nachzusprechen, was sie aus den Souffleur-Kammern zugeflüstert bekommen. Der neugewählte Landtag hat nach fünf versäumten Jahren immer weniger Zeit, die drängenden Probleme zu lösen – ob sie nun im sozialen Bereich, im Ressourcen verschlingenden Individualverkehr oder im Klima- und Artenschutz liegen.

Sieht sich Landeshauptmann Haslauer nun als Gegenreformer?

Ganz aufmerksam wird auch zu verfolgen sein, ob die Mitsprachemöglichkeiten beschnitten oder, wie in einer lebendigen Demokratie üblich, weiter entwickelt werden.

Auf jeden Fall ist den Bürgerinnen

und Bürgern anzuraten, sich nicht wie eine Herde geduldiger Schafe darauf zu verlassen, dass sie der Herr Landeshauptmann wie ein Schäfer vor dem Wolf schützen und sicher leiten wird, sondern endlich in vollem Umfang auch die eigene Verantwortung an der eigenen Zukunft zu begreifen und alle demokratischen Mittel dafür einzusetzen.

Und das heißt, mitzureden, zu drängen, zu fordern – aber auch zu loben, wo es angebracht ist. Und es heißt nicht zuletzt auch, zu hinterfragen, ob das eigene Tun zu einem Maßstab für andere taugt.

Dazu: Der ÖAMTC hat in der Mai-Ausgabe seiner Mitgliederzeitung einen Vergleich angestellt, ob das, was wir ohnedies alle wissen, auch für E-Autos gilt: Verbraucht man für die Fahrtstrecke von Wien nach Salzburg und zurück mehr Batterie-strom, wenn man mit 130 oder mit 100 km/h fährt? Ja, freilich muss das so sein! Nichts Neues also, auch nicht die Erkenntnis, dass man mit der niedrigeren Geschwindigkeit mehr Zeit für die Bewältigung der Strecke einkalkulieren muss (nach 651 km Autobahn: statt 08:23 sind es 9 Stunden und 27 Minuten). Da kann man noch nachschieben, dass man auch umso mehr Strom braucht, je schwerer das Fahrzeug ist. Aufschlussreich ist allerdings der Umstand, um wie viel höher die Kosten sind (99,00 gegenüber 151,00 €)!

Leider ist es auch kein trostreicher Aspekt, dass man in einer Zeit, in der die Lebensmittel immer teuer werden und die Mieten steigen, langsamer fahren muss oder besser verdienen sollte. Man könnte es aus Rücksicht (Lärm) und Einsicht (be-

grenzte Ressourcen) tun. Aber die beklemmende Einsicht bleibt, dass sich die Zukunft von uns allen mit Geld verkaufen lässt. Sind wir wirklich ein Volk von Einfältigen?

Apropos Auto: Fühlen auch Sie Entsetzen, wenn Sie in der Alpenstraße an der Porsche-Niederlassung im Süden unserer Stadt vorbeifahren? Hier wurden seinerzeit einem für das Lokalklima nicht unwichtigen Waldgürtel Flächen für Betriebserweiterungen abgerungen. Die Firma MACO hat damals ihre Produktionshallen erweitert und, weil Boden knapp und teuer ist, für ihre Bediensteten eine Parkgarage mit mehreren Geschoßen errichtet. Der Nachbar VW-Porsche hingegen (alleine die Sportwagenfirma hat 2022 fünf Milliarden Euro Gewinn erzielt) hält den sorgsamsten Umgang mit Grund und Boden nicht für nötig. Man hat ja Geld! Hier auf dem Porsche-Gelände spielt sich alles zu ebener Erde, nein – viel schlechter noch – zu ebener Asphaltfläche ab. Ein Auto neben dem anderen, die Verkaufsräume nur auf einer Ebene. Kein Baum, wahrscheinlich auch kein „Unkraut“ hat Platz. „Schaut her, was wir uns leisten können!“. Das ist wie ein fetter I-Punkt auf den Dieselskandal, von dem man sich um ca. 40 Milliarden Euro freikaufen musste.

Wünschen wir uns für die kommenden fünf Jahre, dass wir alle und unsere Mandatäre und Mandatarinnen das Gemeinwohl wiederentdecken. Denken, reden und handeln wir alle mit! Beziehen wir Stellung, wo immer es nötig ist.

Winfrid Herbst, Vorsitzender

Titelbild: Krauthügel © PIXABAY, Feldhase © CHRISTIAN MOKRI

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | naturschutzbund | Salzburg: Vorsitzender: Dr. Winfrid HERBST, Stv. Vorsitzender: Mag. Bernhard SAMS, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin WIDERIN, Kassierin: Dr. Anna FLOTZINGER, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at

Danke für die Unterstützung:



Samensackerl

WILDBLUMEN AUS DER PACKUNG: GUT GEMEINT, ABER SCHLECHT GEMACHT

Insektenfreundliche Wildblumenwiesen – das versprechen die im Frühling gern gekauften Samensackerl. Das Aussäen so mancher angebotenen Wildblumenmischungen – mit der Absicht, der Umwelt etwas Gutes zu tun – kann tatsächlich aber das Gegenteil bewirken.

Packungen oft mit nicht-heimischen Wildblumen

Johann Neumayer, Fachbeirat des Naturschutzbundes, hat sich gemeinsam mit Sylvia Wanzenböck vom Österreichischen Wildbienenrat Samensackerl, die unter klingenden Namen wie „Nützlingsparadies“, „Blütenfestival“ oder „Schmetterlingswiese“ angeboten werden, genauer angesehen, 47 Stück davon. Das Resümee: Nicht nur sind häufig gängige Zierblumen und landwirtschaftliche Sorten in hohem Anteil beigemischt, sondern der Großteil der enthaltenen Pflanzenarten ist auch keinen heimischen Wildpflanzen zuzuordnen. Das Problem dabei: Nicht-heimische Arten etablieren sich häufig auf Kosten heimischer Arten und bieten nur sehr wenigen unserer Insekten Nahrung. Eine Vielzahl unserer Sechsheiner ist jedoch auf wenige Wildpflanzenarten spezialisiert und kann mit Zier- und exotischen Pflanzen nichts anfangen. Besonders viele Wildbienen sind zum Teil von einer bestimmten Pflanzenfamilie abhängig, da sie den spe-



© CHRISTINE PÜHRINGER

zifischen Pollen brauchen, um ihre Brut ausreichend zu versorgen.

Regionale Samen säen

Der Naturschutzbund empfiehlt deswegen, beim Kauf von Wildblumenmischungen genau hinzuschauen. Ist auf der Packung REWISA (Regionale Wildpflanzen und Samen) oder G-Cert zu lesen, ist die Herkunft aus Österreich gesichert. Diese Gütesiegel gewährleisten, dass nur heimische gebietstypische Samen aus der Region enthalten sind.

Einladung

Vielfalt im Garten

Gerne zeige ich unseren Garten her, gebe Tipps und nehme auch gerne Wissen anderer an.

Ich kann zeigen, wie es möglich ist, auf wenig Fläche viele Tiere und Pflanzen anzusiedeln, so dass sich alle wohl fühlen, auch wir Menschen etwas bekommen (Gemüse, Lebensfreude, Gesundheit).

Wer also Austausch sucht, einen Garten anlegen will oder einfach nur mal sehen möchte, was andere so machen, ist herzlich willkommen.

Ich biete folgende Termine an: 21. 6. und 3. 7.2023, jeweils 14.00 – 16.00 Uhr

Bitte um Anmeldung: Heidi König, Tel. 0662-430073, 5020 Sazburg, Nonntaler Hauptstraße 42k



© HEIDI KÖNIG (2)



Die Murtal-Straße bei Seetal bekommt nicht nur einen neuen Belag, sondern auch sieben Querungstunnel für Amphibien. © LAND SALZBURG / ANDREAS KREUZER

MURTAL-STRASSE ERHÄLT AMPHIBIENTUNNEL

(LK, 02. Mai 2023) Die B96 Murtal-Straße – sie verläuft in Salzburg von der steirischen Landesgrenze bei Seetal bis nach St. Michael im Lungau – hat es nach einer Sanierung „in sich“ – im wahrsten Sinne des Wortes. Sieben Amphibientunnel verbinden künftig bisher getrennte Lebensräume. Und eine Leerverrohrung für den Ausbau mit leistungsstarkem Internet wird mitverlegt.

Die Arbeiten starteten nach der Amphibienwanderung im September 2022 des Vorjahrs und dauern vor-

aussichtlich bis Ende Juni 2023. Mit der Straßensanierung auf einer Länge von knapp einem halben Kilometer wird auch gleich eine Erweiterung der Internet-Versorgung vorbereitet. Unterhalb der Straßenoberfläche verlaufen künftig Rohre für die Kabelstränge. Komplette neu gebaut werden Leitungen für Wasser und Kanal. Auch neue Steinmauern auf beiden Seiten der Straße werden errichtet. Die Gesamtkosten für Straßensanierung, Leitungsverlegung und Amphibienschutz-Anlage belaufen sich auf knapp 1,2 Millionen Euro.

**Gut Aiderbichl -
seit über 20 Jahren im
Einsatz für Tiere**

Wir retten Tiere und garantieren jedem Tier ein
sicheres und geborgenes
Für-Immer-Zuhause.
Auf unseren Heimathöfen leben bereits über
6.000 gerettete Tiere.

*Besuchen Sie unsere Tiere auf Gut Aiderbichl Iffeldorf,
Deggendorf oder Henndorf, und erleben Sie Tierschutz hautnah.*

www.gut-aiderbichl.com



Gut Aiderbichl
Tiere sind unser Leben.



NEUTRALISIERUNG DER LANDESUMWELTANWALTSCHAFT:

Sind in unserem Bundesland bald nur noch Ja-Sagerinnen und Ja-Sager gefragt?

Im Rahmen einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft ist es von höchster Bedeutung, ein Gleichgewicht der Interessen und Machtstrukturen zu erhalten und weiter zu entwickeln. Bürgerinitiativen, Umweltorganisationen und Umweltschutzvereine haben in der Vergangenheit in unserem Land nicht nur aufgeregt, sondern auch viele Umweltsünden verhindert, und mit ihrem Einsatz und Wissen viel zur Verbesserung der Umweltsituation beigetragen. In einem aufgeklärten Staatswesen darf gerade in einer Zeit, in der die Folgen des Klimawandels, des Bodenverbrauchs und des Artensterbens für die Menschen längst spürbar geworden sind, nicht auf deren Einsatz und deren Wissen verzichtet werden. Eine Beschränkung der Rechte der weisungsfreien und unabhängigen Salzburger LUA hätte gravierende Folgen, insbesondere wenn es um den Zugang zu den Höchstgerichten geht. Die Salzburger Landesregierung ist aufgerufen, sich in sachlicher Weise mit den Argumenten der Umweltschutzvereine auseinanderzusetzen. Widerrede nicht zu dulden ist ein Zeichen eigener Schwäche und ist angesichts der kritischen Weltlage oder auch der Umweltsituation in unserem Bundesland geradezu absurd.

WH

GEMEINSAM SALZBURG VERANTWORTEN

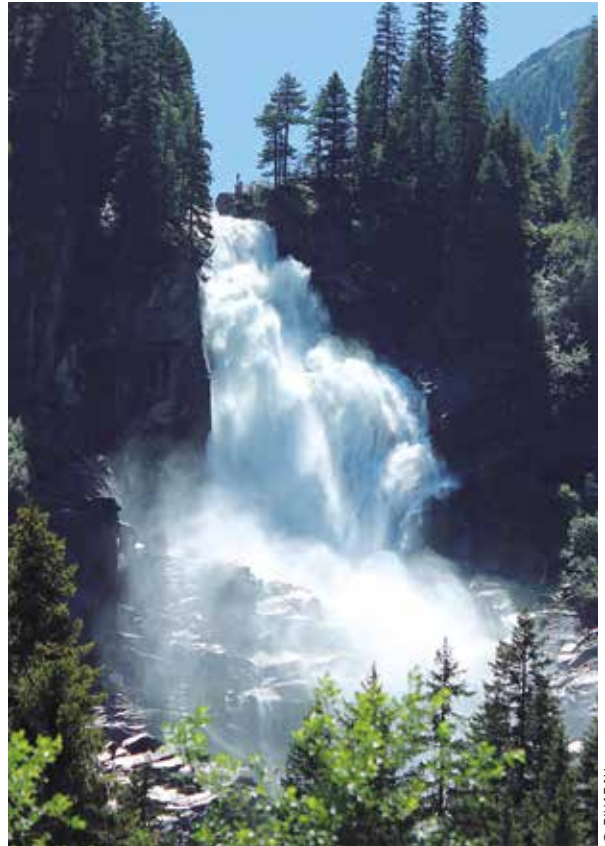
Impulse für die Landespolitik 2023 – 2028
FÜR UNSER ZUKUNFTS-LAND SALZBURG



VORWORT

Unser Salzburg zeichnet sich aufgrund seiner äußerst vielfältigen geographischen und klimatischen Gegebenheiten durch eine außergewöhnliche ökologische und landschaftliche Vielfalt aus. Von knapp 400 m Seehöhe in St. Georgen bei Salzburg an der Salzach bis über 3000 m in der Gipfelregion der Hohen Tauern hat Salzburg bedeutenden Anteil an der voralpinen Flysch- und Molassezone, den Nördlichen Kalkalpen, den Nördlichen Zwischenalpen sowie den Zentralalpen und den Nockbergen im Süden.

Die Vielfalt an unterschiedlichsten Lebensräumen bewirkt eine bemerkenswert hohe biologische Diversität, welche einer großen Vielzahl an Pflanzen- und Tierarten Lebensraum bietet und andererseits ein Höchstmaß an landschaftlicher Abwechslung und damit touristischer Attraktivität schafft. Die Zerstörung dieses unwiederbringlichen Schatzes, sei es aus Unachtsamkeit, Bequemlichkeit oder skrupelloser Profitgier wie weitere flächenintensive touristische Anlagen, Ferienwohnsitze, unnötige Verkehrsbauten u.dgl., schreitet trotz seit vielen Jahren von kompetenter Seite erhobener Kritik noch immer rasch voran. Die noch immer ungenügende Raumordnung muss einem verantwortungsvollen, sparsamen und zukunftstauglichen Umgang mit der nicht vermehrbaren Ressource „Boden“ weichen.



© PIXABAY



© PIXABAY



Der nachstehende Katalog mit Anregungen und Forderungen des Naturschutzbundes Salzburg an den neugewählten Salzburger Landtag richtet sich nicht nur an die politischen Parteien in diesem Land, die maßgeblich entscheiden werden, welchen Weg unser Land in den nächsten fünf Jahren gehen wird. Nein, eigentlich sind wir alle die Adressaten, wenn es darum geht, dass der Natur- und Umweltschutz in seiner umfassenden Bedeutung gewürdigt wird und aus der Ecke geholt werden soll, in die er zuletzt gedrängt wurde. Klimaschutz sowie Landschafts- und Biodiversitätserhaltung sind Grundelemente der Daseinsvorsorge für uns alle.

Wir sind zu Recht sehr stolz auf wirtschaftliche und kulturelle Spitzenleistungen von Firmen oder Institutionen wie die Salzburger Festspiele. Wir begeistern uns am Auftreten der renommiertesten Künstler, investieren hohe Summen, und es gelingt dabei immer wieder, neue, international beachtete künstlerische Standards zu setzen. Diesen Schwung und diesen An-

spruch vermisst man leider sehr häufig bei der „ökologischen Grundsicherung“ unseres Landes. Hier ist das Bundesland Salzburg trotz mancher Großtaten wie der Schaffung des Nationalparks Hohe Tauern oder dem Erwerb und „Rückbau“ der Salzach-Auen ziemlich in die Defensive geraten.

Das Bisherige reicht bei weitem nicht aus, um den fortschreitenden Verlust der Arten- und Biotopvielfalt sowie der landschaftlichen Qualität unseres Landes auszugleichen oder dem dramatischen Klimawandel zu begegnen. Sowohl der Klimawandel wie auch das globale vom Menschen verursachte Massenaussterben von Arten schreitet in Salzburg schneller voran als im globalen Durchschnitt. Den Anspruch, ein „Muster-Ökoland“ sein zu wollen, sollten wir nicht aufgeben, ihn aber wirklich ernstnehmen. Der Salzburger Landesregierung, dem Salzburger Landtag und den Parteien kommt deshalb in der eben begonnenen Legislaturperiode eine unglaublich hohe Verantwortung zu, das Richtige zu tun und uns Bürgerinnen und Bürger dabei mitzunehmen. Das muss gelingen, denn ein Land kann nur dann erfolgreich sein, wenn es an eine gemeinsame und lebenswerte Zukunft glaubt und danach handelt. Das ist unser Anspruch.

Dr. Winfrid Herbst, Vorsitzender des Naturschutzbundes Salzburg, mitsamt Vorstandsmitgliedern Dr. Hannes Augustin, Dr. Gernot Berghaler, Dr.ⁱⁿ Anna Flotzinger, Mag. Bernhard Sams, Mag.^a Karin Widerin unter Mitwirkung des Fachbeirats





© WILLI SCHWARZENBACHER

LEBENSRAUM FÜR MENSCHEN

- Salzburg ist Quellgebiet überregionaler, ja international bedeutsamer Flüsse (Mur, Enns, Salzach, Saalach). Salzburg trägt damit weit über seine Grenzen hinaus große **Verantwortung für die als Lebensadern der Landschaft unverzichtbaren Fließgewässer**. Die an einigen Teilstrecken der Flüsse in den letzten Jahren eingeleiteten Maßnahmen zur Fluss-Aufweitung und Renaturierung werden als zukunftsweisend begrüßt. Sie sollen an weiteren Teilstrecken der Flüsse fortgesetzt werden. Dadurch kann der Natur mancher – durch frühere harte Verbauungen verlorener – Lebens- und Retentionsraum zurückgegeben werden. Dies trifft in besonderem Maße für die Fließstrecke der Salzach innerhalb des Stadtgebietes der Stadt Salzburg und die Salzach-Auen nördlich der Landeshauptstadt zu.
- **Der Nationalpark Hohe Tauern, ein großartiger Beitrag Österreichs zur Erhaltung des Weltnaturerbes**, ist u.a. auch für den Tourismus, die Umweltbildung und die Regionalentwicklung von großer Bedeutung. Der Nationalpark ist nicht nur ein großes Freilandlabor, welches zum Beispiel Abläufe und Auswirkungen des Klimawandels im Maßstab 1:1 verfolgen lässt, Forschung ermöglicht und für den Artenschutz von unschätzbarem Wert ist. Der Nationalpark Hohe Tauern ist bedeutend mehr als Flächenreserve für eine anderswo wenig konsequent auf die Naturgefahren Rücksicht nehmende Raumnutzung. Das Nationalparkgesetz stellt nicht von ungefähr die Erhaltung der traditionellen Kultur- und Naturlandschaft in den Focus. Der mehr als deutlich erkennbaren zunehmenden Intensivierung der agrarischen Nutzung von Nationalparktälern ist Einhalt zu gebieten, um den Nationalpark als Schutzgebiet im Sinne seiner Zielsetzungen glaubwürdig zu bewahren.
- **Kulturlandschaft.** Aufgrund eines wahren Preiskampfes bei Lebensmitteln – nicht zuletzt wegen der ruinösen internationalen Konkurrenz, aber auch im Gefolge des immer weiter fortschreitenden Verlusts an landwirtschaftlich besonders produktiven Flächen – hat die **landschaftliche Vielfalt** in den meisten Regionen unseres Landes schwer gelitten. Auch das jahrzehntelange Versagen der Raumordnung hat tiefe Spuren hinterlassen, die sich in den Tallagen und einigen voralpinen Regionen Salzburgs in besonders abschreckender Weise zeigen. Die künftige Raumordnungspolitik muss den Anforderungen einer – soweit noch vorhanden – intakten Kulturlandschaft als – wie es einst Landeshauptmann Dr. Hans Katschthaler ausdrückte – „Psychotop“ für die heimische Bevölkerung Rechnung tragen und die weitere Zersiedlung, insbesondere auch mit Verbrauchermärkten und Gewerbebauten, vermeiden.
- Die Bewahrung und erforderlichenfalls Renaturierung der Bachläufe, die Anlage und Erhaltung von Heckenzügen, Baumgruppen und Einzelbäumen

schaffen nicht nur landschaftliche Vielfalt, sondern quasi nebenher ein Mikronetz an Lebensräumen für die Tier- und Pflanzenwelt. Die gesamthafte planmäßige Betrachtung der Landschaft in ihrer Bedeutung für Ausgleich und Erholung der in diesem Land lebenden Menschen erachten wir als eine **überragend wichtige soziale Aufgabe**.

- **Die pflegliche Erhaltung traditioneller flächenhafter Landschaftsstrukturen** wie Streu-, Trocken- und Magerwiesen erfordert besondere finanzielle Anreize und entsprechende Förderprogramme auf einer nachvollziehbaren Grundlage (Biotop-Kartierung). Solche Flächen sind essenziell für die Biodiversität und oftmals maßgeblich für den Charakter der Landschaft, benötigen aber für ihren dauerhaften Bestand laufende Pflege. Bauern, die sich für das Landschaftsbild besonders verdient machen, sollen

dafür eine laufende angemessene Abgeltung erhalten – schließlich bedeutet der Verzicht auf intensivste Nutzung auch finanzielle Einbußen. Die Landspolitik muss sich zukünftig auch der Erhaltung und der Verbesserung der Umwelt verpflichten.

- **Landschaftspflegeverbände** können bei strukturellen Defiziten Abhilfe schaffen und sollten auch in unserem Bundesland zügig umgesetzt werden. Drittelparitätisch aufgebaut (Grundbesitzer, Kommunen und Naturschutz/Tourismus), können damit wichtige Lebensräume für heimische Arten erhalten werden. Derartige Verbände können maßgeblich dazu beitragen, das ewige Misstrauen zwischen Bauernschaft und Naturschutz abzubauen zu helfen und ein neues Miteinander einzuleiten. Der Naturschutzbund bietet an, die Schaffung derartiger Einrichtungen zu organisieren.

BODEN – RAUMORDNUNG – LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

- **Salzburg ist zu rund der Hälfte seiner Landesfläche bewaldet.** Dem Wald als langlebigem, äußerst komplexem Ökosystem kommt, neben seinen wichtigen Schutz-, Nutz- und Wohlfahrtsfunktionen, auch als **Lebensraum für eine hoch spezialisierte Tier- und Pflanzenwelt** sowie als Erholungsraum für Menschen zentrale Bedeutung zu. Die Gewährleistung von Schutz durch Wald, beispielsweise vor Lawinen und Vermurungen, die unersetzliche Bedeutung des Waldes als Filter und Speicher von Wasser und CO₂ und die Hervorbringung des nachwachsenden Rohstoffes Holz im Zuge einer nachhaltigen Forstwirtschaft muss gezielt durch die Gewährleistung seiner Lebensraumfunktion ergänzt werden. „Waldumbau“ ist eine Herausforderung, die uns Klimawandel und Artenverlust auferlegen. Nachhaltige Waldnutzung muss die Grenzen respektieren, die Waldlebensräume zur Erhaltung artenreicher Bestände verlangen.
- **Das „System Wald“ kann nur dauerhaft funktionieren, wenn alle darin vorkommenden Lebensformen und Lebensstadien gesichert sind.** Das betrifft auch Alters- und Zerfallsphasen des Waldes mit ihren genau darauf angewiesenen Organismen, die im durchschnittlichen Wirtschaftswald kein Auskommen finden können. Zur umfassenden, nicht bloß am Holzertrag orientierten Nachhaltigkeit gehört daher auch die Belassung dauerhaft nicht genutzter Flächen in ausreichender Größe und geographischer Verteilung.



© ROBERT HOFRICHTER



© OTHMAR ORTNER

- Salzburg verfügt bereits seit Ende der Achtzigerjahre – als einziges Bundesland Österreichs – über ein kleines, aber gut situiertes **Naturwaldreservate-Netz**. Dieses muss um relevante Flächen (z. B. Sillingwald am Wolfgangsee/ÖBF oder Auwaldflächen in der Antheringer- und Weitwörther Au / Land Salzburg) ergänzt und weiterhin erhalten werden. Die dort seit vielen Jahren laufenden Forschungsprojekte müssen konsequent fortgesetzt werden, um natürliche Prozesse zu erkennen und den jeweils aktuellen Umwelteinflüssen entsprechende Maßnahmen für die Waldpflege ableiten zu können.
- **Salzburg** ist, gemessen **am Anteil der Biobauern** und an der biologisch bewirtschafteten Fläche, in

Österreich und der Europäischen Union das **Bioland Nr. 1**. Für unsere Umwelt, unsere Kulturlandschaft, die Gesundheit der Bevölkerung, den Tourismus ist dies von unschätzbarem Wert. Dem derzeitigen Rückgang der Biobetriebe muss im Schulterchluss aller gemeinsam gegengesteuert werden, und der **Anteil der Biofläche ist auf 70 % zu steigern**. Die Landwirtschaft ist der wichtigste Partner bei der Schaffung eines für alle Lebewesen hochwertigen Lebensraumes. Alle dafür erforderlichen Anstrengungen sind im Interesse des Landes, seiner Bürger und aller seiner Mitgeschöpfe und sollen deswegen auch mit öffentlichen Mitteln gefördert werden.

- **Die Wertschätzung für Bio-Lebensmittel** ist laut Umfragen in Salzburg besonders hoch, die Bevölkerung ist stolz auf die Biolandwirtschaft in ihrem Bundesland. Mit unterstützenden öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen soll die Wertschätzung bestätigt und ausgebaut werden, um so den Anteil an Bio-Produkten im Einkaufskorb der Endkonsumentinnen und -konsumenten weiter zu steigern. Biobauern soll umfassende Unterstützung in der Direktvermarktung und bei der Gründung von Biolandwirtschaftskooperativen zugutekommen. Auszeichnungen für jene Betriebe, die Umwelt- und Naturschutz mit der Produktion hochwertiger gesunder Lebensmittel vereinen, soll Anerkennung und Motivation schaffen.



© PIXABAY

- Biologisch erzeugte Lebensmittel sind in Salzburgs Großküchen gefragt. Ob Landwirtschaftsschulen, Seniorenheime, Kindergärten oder Krankenanstalten – die Küchen arbeiten gerne mit biobäuerlichen Produkten. Mit gezielten Maßnahmen sollen viele weitere Küchen überzeugt werden, dass es sich langfristig lohnt, **wertvolle Bio-Produkte aus der Region in den Speiseplan** zu integrieren. **Die lückenlose Auszeichnung der Herkunft in allen Gastronomiebetrieben** soll mittelfristig auch der weiteren Regionalisierung und damit der Absicherung der heimischen Landwirtschaft zugutekommen.
- **Schutz landwirtschaftlicher Böden.** Um den verfassungsmäßig niedergelegten Verpflichtungen zur krisensicheren Versorgung der österreichischen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln überhaupt nachkommen zu können, ist es höchst an der Zeit, die **landwirtschaftlich wertvollsten Böden unter gesetzlichen Schutz zu stellen** und vor Überbauung zu schützen. Der Schutz der wertvollen landwirtschaftlichen Böden in unserem Bundesland sollte eigentlich eine selbstverständliche Verpflichtung gegenüber unseren Kindern und Enkeln sein und nachhaltigen Schutz für einen gesunden Bauernstand bedeuten, der darauf nicht nur seine Existenz baut, sondern auch unsere Versorgung mit heimischen Lebensmitteln gewährleistet und damit einen unverzichtbaren Beitrag zur gesamtstaatlichen Resilienz leistet.
- Wenn die Absicherung der heimischen Landwirtschaft oft nur auf der Möglichkeit des Verkaufs von landwirtschaftlich wertvollen Flächen beruht, läuft etwas in der Landwirtschaftspolitik grundfalsch. Um Betriebe, die wirtschaftlich in Bedrängnis gekommen sind, zu erhalten, schlagen wir deshalb eine Auffanggesellschaft des Landes Salzburg vor. Nach Berechnungen der Österreichischen Hagelversicherung geht durch Überbauung von landwirtschaftlichen Böden Jahr für Jahr die Versorgungsbasis mit Getreide für rund 300.000 Österreicherinnen bzw. Österreicher verloren. **Wir müssen alles tun, um nicht den Boden unter unseren Füßen zu verlieren.**
- Wir halten auch eine offen geführte Diskussion über das Für und Wider der jetzt gültigen **Kompetenzaufteilung in der Raumordnung** für sehr dringend. Es ist vorurteilsfrei zu prüfen, ob die bestehende rechtliche Lage, die den Kommunen die Hauptverantwortung in der Raumordnung übertragen hat, nicht an die aktuelle Situation angepasst werden muss. Die Zuteilung von Steuermitteln aus der Kommunalsteuer hat eine völlig andere Steuerungswirkung in der Raumordnung mit sich gebracht, die überörtliche Interessen erkennbar zurückgereicht hat.
- In Österreich ist der **Einsatz von Pflanzenschutzmitteln** in den vergangenen Jahren gestiegen. Eine Region in unserem Bundesland widersetzt sich dem Trend des Spritzmitteleinsatzes: Der Biosphärenpark Lungau könnte die erste Region ohne Gift werden. 60 Prozent der Landwirte im Lungau sind bereits Biobauern. Und auch einige Gemeinden verzichten schon auf das Pestizid Glyphosat. Ein giftfreier Bezirk wäre ein vorbildliches Novum und zudem ganz im Sinne des UNESCO-Biosphärenparks und sollte maßgebliche Unterstützung der Landespolitik (z. B. durch personelle amtliche Begleitung im Rahmen eines Leader-Projekts im Biosphärenpark) finden.
- In das Salzburger Raumordnungsgesetz ist **umgehend ein Zielwert für die maximale jährliche Flächennutzung** aufzunehmen. Das kann wesentlich zu einem neuen Verständnis für die elementare Bedeutung des Bodens beitragen, ohne eine wirtschaftliche Entwicklung unmöglich zu machen. Das bisherige Berichtswesen krankt daran, dass Kriterien sowie die Datenerfassung nicht transparent genug erfolgen.
- Die **Kommunalsteuer** in ihrer derzeitigen Form und die Kompetenzzuordnung der Raumordnung zu den Kommunen gibt dem Bodenverbrauch eher Antrieb als sie den sorgsam Umgang mit der knappen Ressource Boden fördert. Kommunalsteuer gehört, wie die **Hagelversicherung** anregt, **auf Bundesebene und im Wege des Finanzausgleichs nach Umweltkriterien verteilt.**
- Das **Tierwohl** umfasst die Aspekte körperliche Gesundheit, die Ausführbarkeit von natürlichen Verhaltensweisen („Normalverhalten“) und das emotionale Wohlbefinden der Tiere (Animal Welfare). Tierwohl rückt immer stärker in den Fokus einer nachhaltigen Landwirtschaft. Die hohen Anforderungen, die sich daraus für Biobetriebe ergeben, dürfen nicht zu einem Wettbewerbsvorteil der Intensiv-Tierhaltung führen.





© HANNES AUGUSTIN

BAUEN, GEWERBE, INDUSTRIE, WOHNEN ...

- Zur langfristig sicheren Versorgung der Salzburger Wirtschaft mit mineralischen Rohstoffen ist ein **Kiesleitplan** überfällig. Damit kann der Bedarf an Wasserbausteinen, Schotter und Kies zukunfts-sicher und weitgehend regional geregelt werden. Das beschleunigt Verfahren, gibt Planungssicherheit und vermeidet die gefürchtete Beeinspru-chung eines Verfahrens in letzter Minute.
- Unternehmen, die **Zero-Waste-Produkte** erzeugen oder mit diesen handeln, sollen gefördert und ein Reparaturbonus seitens des Landes weiterhin an-geboten werden.
- Der **Erhaltung von Landschaftsräumen**, die noch nicht verbaut sind, ist höchste Priorität beizu-messen. Neue Siedlungsansätze, die bisher nicht besiedelte Landschaftsbereiche betreffen (wie sie etwa im Bereich der Gnadental/Untertau-ern drohen), sollten im Sinne eines nachhaltigen Tourismus und Landschaftsschutzes sowie zur Vermeidung daraus folgender weiterer kosten-, energie- und flächenintensiver Maßnahmen (z.B. Kanalbauten, neue Leitungsanspeisungen, wei-tere Verkehrsflächen, Entsorgungsanlagen usw.) nicht mehr in Frage kommen. Die Rolle der Lan-desplanung als eine Einrichtung zur Wahrnehmung überörtlicher Interessen muss dringend gestärkt werden.
- **Dem Weiterbauen bzw. der Sanierung im Bestand** statt Neu-Bauen, der innerörtliche Entwicklung, dem Bauen in die Höhe und Tiefe insbesondere für Abstellflächen von Fahrzeugen und Lager ist gene-rell der Vorrang einzuräumen.
- Monetäre Anreizsysteme für die **Revitalisierung / Mobilisierung von leerstehenden Immobilien** sind vorzusehen.
- Ein **Bauverbot an Seeufern** ist zu gewährleisten, und Anstrengungen zur geregelten, aber freien Zu-gänglichkeit der Seeufer für die Bevölkerung sollen unternommen werden.
- Die **Sanierung und Effizienzsteigerung** von Wasser-kraftwerken im Bundesland Salzburg ist zu forcie-ren anstatt neue Wasserkraftwerke zu bauen.
- Um Planungen für wirtschaftliche Unternehmen (nicht nur) in Salzburg zu vereinfachen, die über-regionale Konkurrenz (beispielsweise bei der Flä-chenwidmung für Industrie- und Gewerbeflächen) zu vermeiden, aber auch um einen kohärenten und effektiven Biodiversitätsschutz zu gewährleisten, bedarf es einer **Staats- und Verwaltungsreform**, einer übergeordneten Bundeskompetenz sowie **bundesweit einheitlicher rechtlicher Rahmenvor-gaben**, insbesondere für Raumordnung und Natur-schutz.



ÖKOLOGIE – LEBEN MIT MITGESCHÖPFEN

- **Periodische Berichte über den Zustand von Natur und Landschaft in zwei- bis dreijährigem Intervall sind erforderlich, um die Landesentwicklung effizient steuern zu können.** Nicht nur wirtschaftliche Daten sind von Interesse für die Öffentlichkeit, sondern auch solche zum Fortschritt im Bereich der Erhaltung bzw. der Bedrohung der natürlichen Ressourcen. Auch regelmäßige Enqueten im Salzburger Landtag können einen wichtigen Beitrag leisten, um einschlägige Maßnahmen den Entscheidungsträgerinnen und -trägern sowie der Bevölkerung näherzubringen.
- **Die Erfassung der wichtigsten Biotoptypen und der Artenvielfalt** auf nachvollziehbarer wissenschaftlicher Grundlage war noch in den Neunzigerjahren in Salzburg vorbildhaft (Biotopkartierung des Landes, wissenschaftlich fundierte Artenerhebungen), hinkt aber seit einiger Zeit in Salzburg deutlich hinter den Erfordernissen her. Das erweist sich in Verfahren häufig als Hindernis für eine zügige Erledigung, weil nicht auf vorhandene aktuelle Daten zurückgegriffen werden kann. Mit der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg oder dem Haus der Natur stehen im Land Salzburg renommierte Forschungseinrichtungen zur Verfügung, die hier wesentliche Grundlagenarbeit durchführen können. Die Erfassung der natürlichen Vielfalt, also des heimischen Naturerbes, braucht eine langfristige gesicherte Basisarbeit.
- Wie es ein nachhaltig nutzbares Verkehrswegenetz für die Wirtschaft und ihr gedeihliches Fortkommen braucht, ist eine strukturierte Vorgangsweise für die Erhaltung unserer Biodiversität (**Biotopverbund**) notwendig, um die Artenvielfalt in unserem Land zu erhalten. Wanderrouten und -korridore für Tiere müssen das Land wie ein Straßen- oder Schienennetz spinnwebenartig überziehen und deshalb einheitlich für das Land Salzburg geplant werden. Gleichzeitig können sie wichtige Landschaftselemente sein, die wesentlichen Einfluss auf die psychische Erholung der Salzburgerinnen und Salzburger haben (**Psychotop**).
- Ein ökologisch ausgerichteter ganzheitlicher Gewässerschutz gemäß der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie ist nicht nur nationale Verpflichtung, sondern bietet auch vielen Bereichen der heimischen Wirtschaft, insbesondere dem Fremdenverkehr große Entwicklungsmöglichkeiten. Untersuchungen von naturnahen Fließgewässern haben viele positive gesundheitliche Effekte auf das Wohlbefinden von Einheimischen und Gästen nachweisen können. Die Qualität der heimischen Gewässer vor allem der Fließgewässer verschlechtert sich angesichts früherer Eingriffe wie Begradigung, Vernachlässigung der Ufergehölze etc. und des nunmehr spürbaren Klimawandels seit Jahren dramatisch. Die Fischfauna leidet darunter besonders. Die Verfolgung von Fischfressern wie Graureiher und Fischotter ist eine populistische Maßnahme, die nicht bei den Ursachen ansetzt. Dringend erforderlich ist ein **Gewässerschutz- und Wiederherstellungsprogramm**, das in Zusammenarbeit mit Gewässer-Experten, Fischern, Grundanrainern und Naturschützern erarbeitet werden soll.

- **Förderprogramm für Bäume in Landschaft und Siedlungen.** Anknüpfend an die Tradition der Hausbäume, erwarten wir, dass ein Förderprogramm für Neupflanzungen aufgelegt wird. Sie sind einerseits Biotope und andererseits lufthygienisch und lokalklimatisch bedeutsame Landschaftselemente und vor allem im dichter verbauten Raum für das Wohlbefinden der Menschen wichtig. Angesichts immer heißer werdender Sommer wird aus Tierschutzgründen auch ein Förderprogramm für **Baumgruppen** in der Landschaft, speziell auf Viehweiden, für erforderlich angesehen (Schattenspende gegen Überhitzung der Weidetiere). Ziel muss es auch sein, vor allem ökologisch devastierten Flächen wie ausgedehnten Monokulturen oder Asphalt-/Betonwüsten, durch ein dichtes Netz von Baumgruppen, Gebüsch und Blühwiesen ihre Umweltqualität zurück zu geben. Erfolgreiche Maßnahmen sollen öffentlich ausgezeichnet und belohnt werden.
- Eine nachhaltige Entwicklung der Wirtschaft mit flächenwirksamen Eingriffen in Natur und Landschaft verlangt auch – um einen Unterschied zur bisherigen Vorgangsweise sichtbar zu machen –, dass alle relevanten Barrieren für die schnelle **Wiederherstellung von Biotopen und Ökosystemen** beseitigt werden und Förderinstrumente aufgestellt werden für:
 - eine Nutzungsumstellung und **Wiedervernässung** von land- und forstwirtschaftlich genutzten entwässerten Böden
 - mehr Flächen für klimaangepasst bewirtschaftete und **naturnahe Wälder**
 - Sicherung kleiner **Wildnisflächen** und
 - Entwicklung eines landesweiten **Biotopverbundprogrammes** zur Gewährleistung der Konnektivität der Landschaft. Diese ist für den natürlichen Austausch und Wanderungsbewegungen von Organismen in Zusammenhang mit der laufenden Klimaerwärmung von besonderer Relevanz.
- Die **EU** ist von großer Bedeutung nicht nur für die wirtschaftliche Entwicklung, sondern gibt auch viele **Impulse für den Erhalt der Artenvielfalt**, beispielsweise die aktuelle EU-Biodiversitätsstrategie oder die maßgeblichen EU-Naturschutz-Richtlinien. Dennoch gibt es immer wieder Reibungsflächen zwischen diesen Zielsetzungen und der wirtschaftlichen Entwicklung oder den Wünschen der Landwirtschaft. Um einerseits die Bande zur EU auch in Salzburg besser sichtbar zu machen, sollen die Bestrebungen intensiviert werden, eine EU-Behörde oder EU-Forschungseinrichtung ins Land zu holen, die sich dem Ausgleich von Ökonomie und Ökologie widmet.



© PIXABAY



MOBILITÄT FÜR DIE ZUKUNFT

- **Klimaschutz durch Verkehrslenkung.** Ein Tempolimit von 100 km/h auf Autobahnen, von 80 km/h außerorts und 30 km/h innerorts bringt uns ohne viel finanziellen Aufwand einer klimaneutralen Verkehrspolitik rasch sehr viel näher als viele andere Maßnahmen.
- Die Pinzgauer Lokalbahn ist eine auch für den Tourismus wichtige Verkehrsinfrastruktur. Die seit vielen Jahren geplante **Verlängerung der Pinzgauer Lokalbahn** bis an den Ortsrand von Krimml ist eine zukunftsweisende Investition, die der Naturschutzbund Salzburg unterstützt. Damit leistet man auch einen Baustein zur klimafreundlichen Anreise unserer Gäste in die Nationalparkregion, besonders zu dem mit dem Europäischen Naturschutzdiplom ausgezeichneten und damit international renommierten Naturdenkmal „Krimmler Wasserfälle“. Die zukunftsweisende Initiative beispielsweise der Nationalpark-SommerCard des Tourismusverbandes Nationalparkregion Oberpinzgau fände damit eine wichtige Ergänzung. Tourismusfördermittel sollen gestaffelt an die Ausrichtung von Betrieben nach den Grundsätzen der Gemeinwohlökonomie gebunden werden. Touristen, die sich vor allem bei ihrer An- und Abreise umwelt- und klimafreundlich verhalten, sollen durch Vergünstigungen und andere Maßnahmen belohnt werden.
- Bei großen **Infrastrukturprojekten** (wie dem S-LINK oder dem Köstendorf-Tunnel der Hochleistungsstrecke Linz – Salzburg) sind strategische Umweltprüfungen und ausgewogene Alternativenprüfungen vorzunehmen. Neben der Umweltverträglichkeit ist auch auf das Kosten-Nutzen-Verhältnis zu achten, um den bestmöglichen volkswirtschaftlichen Nutzen zu erzielen. Auch der Wille der Bürgerinnen und Bürger (z. B. Bürgerbefragung oder andere direktdemokratische Instrumente) ist abzufragen und zu berücksichtigen.





© HANNES AUGUSTIN

ENERGIE / KLIMASCHUTZ

Fehlplanungen und unnötige Kosten ebenso zu vermeiden wie unwiederbringlich Schäden an Natur und Landschaft.

- **Innovationspotenziale** der Salzburger Wirtschaft zur **Energie-Einsparung** sind zu stärken und zu fördern. Ziel soll sein, dass die im eigenen Bundesland erzeugte Energie zur Versorgung ausreicht. Zudem muss ein breit angelegtes Informationspaket Energiesparen auch in der Bevölkerung bekannt und attraktiv gemacht werden.
- **Energiesparziele** sind für verschiedene Sektoren zu formulieren: Ein uferlos anwachsender Energieverbrauch ist durch die vorhandenen Ressourcen auf Dauer nicht zu befriedigen. Klare Energiesparziele sind zu erarbeiten und in verbindlichen Programmen umzusetzen. **Effizienzsteigerungen** sollen sichtbar gemacht werden.
- **Der Ausbau von Alternativenenergie** (insbesondere Wind-, Sonnenenergie) wird weitere Landschaftsreserven in Anspruch nehmen **und verlangt deshalb gleichzeitig Maßnahmen**, die der zweiten großen Herausforderung der Menschheit nutzen, nämlich der **Erhaltung der Biodiversität**. Notwendige Anlagen für Alternativenenergien dürfen nicht zum Antagonisten der Biodiversitäts- und Landschaftserhaltung gemacht werden. Die Ausweisung von Vorrangzonen für Windenergieanlagen muss unter zeitgerechter und gleichberechtigter Einbeziehung des Natur- und Landschaftsschutzes erfolgen, um

- **Moore und Wälder haben große Bedeutung als CO₂-Senken** und andererseits ein hohes Potenzial, bei unbedachtem Umgang viel CO₂ freizusetzen. Eine nachhaltige Gesellschaft erzeugt deshalb nicht nur nachhaltige Energie, sondern nutzt auch die Möglichkeiten, die natürlichen CO₂-Senken in ihrer Qualität zu entwickeln, beispielsweise durch ein Wiederherstellungsprogramm für Moore und Sümpfe.
- In unserem Bundesland, vor allem auch im Lungau, wurden in den 1970er Jahren großflächig Moore zugunsten von Aufforstungen mit dem **Moorstreifenflug** entwässert und dabei nicht nur wertvolle Lebensräume zerstört, sondern auch große CO₂-Senken massiv beeinträchtigt. Die meisten der Aufforstungen sind fehlgeschlagen, sodass heute die Möglichkeit einer Revitalisierung der wertvollen Feuchtgebiete möglich scheint. Damit kann ein bedeutender Beitrag zum Klimaschutz ohne schwerwiegende ökonomische Folgen geleistet werden. In Absprache mit den Grundeigentümern (vielfach sind es die Bundesforste) legt das Land Salzburg ein großes **Renaturierungsprogramm** auf und sucht dafür auch Unterstützung aus Mitteln der Europäischen Union.



© PIXABAY



SOZIALES – MENSCHEN – GESUNDHEIT – BILDUNG – ERHOLUNG

- **Der Zugang der Menschen zur Natur** stößt oft an Grenzen. Anders als in Bayern ist das Betreten von Wiesen und Feldern auch zur Zeit der winterlichen Vegetationsruhe aus eigentumsrechtlichen Gründen verboten. Das trägt mit zur Zersplitterung der Gesellschaft in Besitzende und Besitzlose bei und ist auch ein Hemmnis für die touristische Nutzung. Eine freie Zugänglichkeit der Landschaft unter klar geregelten und immer wieder öffentlich gemachten Bedingungen kann zu größerem gesellschaftlichem Zusammenhalt und wechselseitigem Verständnis führen (vergleiche die Aktion „Respektiere deine Grenzen“). Die wachsende Beunruhigung der Natur durch die rasch steigende Zahl Erholungsuchender stellt andererseits ein immer größeres Problem vor allem für die Tierwelt (z.B. in Wiesen brütende Vogelarten, Wild, Schilf bewohnende Arten...) dar. Örtliche und/oder zeitliche Beschränkungen sind zum Schutz der Biodiversität daher fallweise erforderlich, bedürfen aber zu ihrer faktischen Wirksamkeit konsequenter Überwachung.
- Salzburg ist reich an forst- und landwirtschaftlichen Wegen, Wanderwegen und Steigen. Es fehlt jedoch oft ein **attraktives Netz an Spazierwegen**, das generationenübergreifend nutzbar ist, gut an öffentliche Verkehrsmittel angeschlossen ist und in landschaftlich attraktive Bereiche führt. Ein sorgfältig geplantes Wegenetz unter Einbeziehung vorhandener Strukturen (Güterwege, Forstwege) kann zu vielen Möglichkeiten für Nebenerwerb oder touristische Nebeneinkünfte sorgen und dient der Besucherlenkung. Gute Beispiele für ein Spazierwegenetz finden sich in vielen Engadiner Gemeinden (Schweiz). Es gibt aber auch in Salzburg erfolgreiche Modelle, wie etwa die Gaisberg-Rundwanderwege. Beispielsweise könnte sich ein Sonnenterrassen-Weg auf der Ostseite des Salzachtales von Salzburg bis Golling mit spektakulären Überquerungen etwa der Wiestal-Schlucht in kürzester Zeit zu einer Attraktion entwickeln.
- **Landschaftliche Vielfalt** hat neben einem ökologischen auch einen hohen ökonomischen und sozialen Wert. Salzburg ist ein Land, das neben seiner besonderen Gastfreundschaft auch von der Erhaltung seiner landschaftlichen und kulturellen Schönheit abhängig ist. Viele tausend Arbeitsplätze hängen am **Tourismus**. Ihn nachhaltig zu fördern heißt auch, den landschaftlichen Strukturen mehr Aufmerksamkeit zu schenken als bisher, sie zu entwickeln und zu ergänzen. Es sind ausreichende finanzielle Mittel bereitzustellen, um neben einer lückenlosen Erfassung der noch vor-

handenen landschaftlichen Reichtümer auch eine Strategie zu ihrer weiteren Entwicklung zu erarbeiten und unter Einbindung der maßgeblichen NGOs in politische Programme überzuführen.

- **Bildung: Staunen – Fragen – Forschen:** Wissenschaftliches Denken, Naturbegeisterung und Respekt vor allen Lebensformen, aber auch vor den Leistungen der Landschaftspflege durch die Bauern werden durch Einrichtung von „Naturdetektiv-Ecken“ in Volksschulen und Kindergärten gefördert. Wissen über natürliche Zusammenhänge wird durch altersgerechte praxisnahe Erfahrungen in Projekten und Ausgängen in die Natur von der Volksschule bis zur Matura durch die Bildungsdirektion sichergestellt.
- **Pädagoginnen** und Pädagogen aller Schulstufen werden im Rahmen der Aus- und Fortbildung wieder dazu befähigt, die Kenntnis von Tier- und Pflanzenarten und ökologischen Zusammenhängen, Klima- und Umweltschutz in ihren Unterricht zu integrieren. Dabei können auch Citizen Science-

Plattformen wie www.naturbeobachtung.at nützlich sein.

- **Erwachsenenbildungsprogramm** über Artenkenntnis, Biodiversitätsschutz und Biotopschutz. Großeltern und Eltern spielen noch immer die bedeutendste Rolle bei der Vermittlung von Wissen um Umwelt und Natur. Ihre Rolle ist in den letzten Jahren nicht im öffentlichen Interesse gestanden und verdient deshalb mehr öffentliche Aufmerksamkeit. Die Rolle der Naturschutzorganisationen, der Jägerschaft und der alpinen Vereine auch bei der Vermittlung von respektvollen Verhaltensweisen in der Natur verdient öffentliche Anerkennung und Förderung. Aktionen wie „offener Jägersitz“, bei der Kinder oder Erwachsene mit auf den Ansitz genommen werden, Umweltbaustellen des ÖAV, Aktivitäten der Naturschutzjugend (ÖNJ) oder Naturschutz-Infotage der Berg- und Naturwacht sowie Bildungsprogramme wie das „Naturschauspiel“ (OÖ) können zu einem besseren Verständnis für das Verhalten in Natur und Landschaft führen.



© HANNES AUGUSTIN



© KARIN WIDERIN



HANDELN FÜR DIE ZUKUNFT

● Im Rahmen einer pluralistischen und demokratischen Gesellschaft ist es von höchster Wichtigkeit, ein **Gleichgewicht der Interessen und der Machtstrukturen** sicher zu stellen, so wie es einen strukturellen Ausgleich zwischen den Interessen und den Machtpotenzialen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern oder zwischen Konsumenten und der Wirtschaft geben muss. Es muss sichergestellt sein, dass die Nutzung der globalen Ressourcen durch uns Menschen innerhalb der Einhaltung der planetaren Grenzen der Biosphäre stattfindet. **Umweltinitiativen** (Bürgerinitiativen, NGOs, LUA) haben mit ihrem Druck zur Verbesserung der Umweltsituation viel zum technologischen Fortschritt bzw. zur Umsetzung neuer Technologien beigetragen. Beispiele: Grüne Salzach / Abwasserreinigung, Anwendung wirksamer Rekultivierungstechniken im Straßen- und Wasserbau, Forcierung von Alternativen Energien, Ausbau des Radwegenetzes oder energiesparende Beleuchtung (Verringerung der Lichtverschmutzung). Eine Beschränkung der Rechte hätte gravierende Folgen auch auf die Weiterentwicklung (Innovation) und den Einsatz neuer Technologien. Das Land Salzburg bekennt sich ausdrücklich zu den Rechten und Einspruchsmöglichkeiten der anerkannten Umweltorganisationen und der LUA und nimmt deren Rolle als konstruktiven Ausgleich zu den Möglichkeiten der großen wirtschaftlichen Interessenverbände wahr. Kritische Stimmen auszuschalten oder zu beschränken

wäre nachgerade ein Beweis für die Schwäche eigener Argumentation.

● **Gemeinwohl-Ökonomie:** Aristoteles beschrieb das **Gemeinwohl als Kombination aus Gerechtigkeit und dem Glück aller Bürgerinnen und Bürger**. Die Basis der aktuellen **Gemeinwohl-Ökonomie** bilden folgende vier Säulen:

- Menschenwürde
- Solidarität und Gerechtigkeit
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Transparenz und Mitentscheidung

In diesen Bereichen sollen GWÖ-Unternehmen besonders gut aufgestellt sein, sie erstellen anhand eines Punktesystems ihre **Gemeinwohlbilanz**. Das Land Salzburg setzt sich zum Ziel, Betriebe bei ihren Bemühungen zu unterstützen, sich dementsprechend zertifizieren zu lassen. Gerade in der Gastronomie kann diese Zertifizierung zu einem wertvollen Wettbewerbsvorteil führen.

● **Beschleunigung von Verwaltungsverfahren.** Viele Dienststellen und Ämter sind personell stark unterbesetzt, sodass sich daraus mitunter lange Verzögerungen in Verfahren ergeben. Eine leistungsfähige Beamtenschaft, die das nötige Fachwissen perfekt anwendet, kann viel dazu beitragen, bürokratische Verfahren zu verkürzen, ohne dabei die

Rechte von Parteien einschränken zu müssen. Zur Verfahrensbeschleunigung und Erleichterung der Projektplanung tragen auch Artenschutz- und landesweite Biotop-Kartierungen als wissenschaftlich fundierte Entscheidungsgrundlagen maßgeblich bei.

- Die vielen kleinen **positiven Förder- und Informationspakete**, die in den einzelnen Ressorts aufgelegt werden und zu einer fast undurchschaubaren Vielfalt geführt haben, sind zugunsten eines zentralen, einheitlichen und von bürokratischem Ballast befreiten Programms in ihrer Effizienz zu steigern.

- **Rahmengesetze des Bundes.** Österreich ist ein vergleichsweise kleines Land und leistet sich in seiner Gesamtheit einen riesigen politischen und Verwaltungsapparat, der zwar historisch gewachsen, aber heute in dieser Form kaum mehr gerechtfertigt ist. Rahmengesetze des Bundes für Naturschutz oder Raumordnung können hier Verbesserungen bei der Umsetzung gemeinschaftsrechtlicher Bestimmungen der EU samt zugehöriger Berichtspflichten und Erleichterungen für die Wirtschaft bringen. Gerade für deren Projekte sind die unterschiedlichen Landesgesetze und der unterschiedliche Vollzug ein nicht zu unterschätzendes bürokratisches Hindernis.



EINBLICK UND AUSBLICK

Die angeführten „Impulse für ein neues Miteinander“ in unserem Bundesland wurden zusammengestellt vom Naturschutzbund Salzburg unter Mitwirkung von Fachbeirätinnen und -räten. Die angeführten Themen sind ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Weitere Anregungen sind willkommen. Wir sind ein lebendiger Verein. Es gibt viel zu tun – gemeinsam!



Kontakt:
NATURSCHUTZBUND Salzburg
Dr. Winfrid Herbst, Vorsitzender
Museumsplatz 2
5020 Salzburg
Tel.: +43 662 642909
salzburg@naturschutzbund.at
www.naturschutzbund.at/salzburg

SECHS PUNKTE FÜR EINE RASCHE VERKEHRSWENDE



Die Initiative **STOPP U-Bahn** hat jüngst eine Unterschriftenaktion zur Einleitung einer Bürger:innen-Befragung zum Projekt S-LINK gestartet: siehe www.stopp-ubahn.at. Parallel dazu hat die Initiative folgende Forderungen für eine rasche und nachhaltige Verkehrswende in der Stadt und in der Region Salzburg in sechs Punkten zusammengefasst und an die politisch Verantwortlichen geschickt.

1. Ausarbeiten eines Mobilitätskonzeptes für die Stadt und das Umland mit nachvollziehbaren, messbaren Zielen und auch kurzfristig wirksamen Maßnahmen inkl. Termin- und Finanzierungsplan, um raschest die längst überfällige Verkehrswende einzuleiten.
2. Stopp des Milliarden-Tunnels S-Link in derzeitiger Form (zweijähriges Moratorium) und Planung eines Gesamtnetzes „Öffentlicher Verkehr“ für die Region Salzburg mit konkretem Zeit- und Kostenplan. Eine viel billigere oberirdische Lösung durch die Stadt soll nochmals geprüft und ausgearbeitet und dann S-Link gleichwertig gegenübergestellt werden.
3. Sanieren und Ausbauen des städtischen O-Bus-Systems und Verkürzen der Hauptlinien-Intervalle auf einen 7-Minuten-Takt. Stichworte: Ringlinien und Weiterführung in die Region, z.B. der Linie 3 bis Anif-Niederalm-Rehhof.
4. Optimieren sämtlicher Fahrpläne, bessere Abstimmung mit den Regionalbussen, der Lokalbahn und den S-Bahnen.
5. Verkehrsberuhigung der Innenstadt, Fußgängerzonen ausweiten, Radwege-Netze ausbauen.
6. Erschließen der Regionen mit dem höchsten Pendler*innen-Aufkommen z.B. durch oberirdische Regional-Straßenbahnen (also Richtung Mattsee, Mondsee, St. Gilgen, Wals und Berchtesgaden). AU

Hochwasserschutz im Pinzgau: Tarnen, täuschen und an der Wahrheit vorbei

Wie ein Landesrat die Nerven verliert

Landesrat Josef Schwaiger kennt seine Ohnmacht als Ressortchef für Raumordnung*. Er weiß längst, dass die Verbauung des Oberpinzgauer Talbodens (und vieler anderer Regionen unseres Landes) aus dem Ruder gelaufen ist. Tragischerweise will er – ganz folgsamer Parteisoldat – das richtige Rezept dagegen nicht sehen, obwohl es so naheliegend ist: Er müsste nur den Empfehlungen der Österreichischen Hagelversicherung und denen vieler Experten folgen und endlich eine offene Diskussion über die Kompetenzverteilung in der Raumordnung zulassen. Stattdessen verschweigt sich der um Hochwasserschutz angeblich so Besorgte, wenn die Gemeinde Mittersill im Hochwasser-Retentionsraum trotz der sich häufenden Hochwasser-Ereignisse erneut ein Gewerbegebiet widmet und damit den Retentionsraum nicht unwesentlich verkleinert.

Freilich, untätig ist man nicht. Hochwasserschutz plant sich leichter im Weltnaturerbe des Nationalparks Hohe Tauern. Dort widerspricht keine auf Linie gebrachte Nationalparkverwaltung, auch keine Ressortchefin, sondern allenfalls die Landesumweltanwaltschaft, aber der kann man Rechte entziehen. Und wie man dort planen kann: Klotzen statt kleckern! Und das natürlich im Verborgenen, nach Vorgaben, die man nicht gerne öffentlich macht. Doch wehe, wenn Einschau in die Berechnungsgrundlagen gefordert wird. Dann wird man trickreich und grob. Und geht auch schon mal an der Wahrheit vorbei, wenn die Suche nach Rückhalteflächen ausgedehnt werden soll. Irgendwie umschwebt unseren Landesrat ein Hauch von Tragik: Es muss sehr bitter sein, ein Problem zu erkennen und doch nicht das Richtige tun zu können!

WH

***P.S.: Nach den Regierungsverhandlungen (und nach Redaktionsschluss) – Die „heiße Kartoffel“ Raumordnung hat LR Schwaiger weitergereicht – ein spätes Eingeständnis des Scheiterns.**

Exkursionen



Samstag, 17. Juni 2023

Frühsommer-Exkursion auf den Gaisberg bei Salzburg

Publikumsexkursion mit *Lukas Bofinger* und *Günther Nowotny*

Inhalt: Die Vegetation im Gipfelbereich des Gaisbergs im Frühlings-/Frühsommeraspekt wird vorgestellt, wobei ein Schwerpunkt auf den arten- und blütenreichen Kalkmagerrasen liegt. Charakteristika, Ökologie, Bewirtschaftungs- und Naturschutzaspekte werden erläutert, typische und attraktive Vertreter der Flora werden näher besprochen. Soweit Beobachtungen möglich sind, werden auch Vertreter der Tierwelt behandelt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Treffpunkt: 14:45 Uhr bei der Bushaltestelle auf der Gaisbergspitze

Anreise: Idealerweise mit dem Gaisberg-Bus, Abfahrt am Mirabellplatz

in der Stadt Salzburg um 14:05 Uhr, Ankunft auf der Gaisbergspitze um 14:36 Uhr. Rückfahrtmöglichkeiten etwa stündlich bis 19:30 Uhr.

Für PKW sind am Treffpunkt voraussichtlich nur sehr beschränkt Abstellmöglichkeiten vorhanden.

Dauer: Ca. 3 Stunden (auch in Abhängigkeit vom Interesse), leichte Wanderung mit geringen Höhenunterschieden; außer bei extremem Schlechtwetter findet die Exkursion bei jedem Wetter statt.

Ausrüstung: Der Witterung entsprechend, festes Schuhwerk, Regen- und/oder Sonnenschutz, Fernglas (sofern vorhanden), Getränk und Jause nach den persönlichen Bedürfnissen

Anmeldung: guenther.nowotny@inode.at bzw.: 0664-5640141



Gaisberggipfel

© Hannes Augustin

Sonntag, 20. August 2023

Niedermoore, Feuchtwiesen und Tümpel des Oberpinzgauer Talbodens

Publikumsexkursion mit Schutzgebietsbetreuer *Andreas Scharl* und *Andreas Thomasser* (beide Land Salzburg).

Inhalt: Im Talboden des Oberpinzgaus zwischen Niedersill und Mittersill finden sich zerstreut dutzende kleinere Gewässer, Feuchtwiesenkomplexe, Niedermoore und Auenrelikte. Diese sind Lebensraum für seltene Pflanzen wie Zungen-Hahnenfuß, Wasserschieferling oder das Firnisglänzende Sichelmoos. Auch zahlreiche Insekten und Amphibien besiedeln die letzten Reste einer ehemals weit ausgedehnten Feuchthandschaft. Zu deren Erhalt leistet auch die Biotopschutzgruppe einen wichtigen Beitrag, legte wichtige Amphibiengewässer an und pflegt wertvolle Biotope, die als Trittsteine zwischen den Schutzgebieten fungieren.

Treffpunkt: 9:30 Uhr Parkplatz Badensee Niedersill

Anreise: Begrenzte Anzahl an Mitfahrgelegenheiten ab Bhf. Puch Urstein bzw. Zell am See. Fahrgemeinschaften werden nach Anmeldung organisiert.

Dauer: Ca. 6 Stunden inkl. Mittagsjause im Gelände, je nach Interessenlage, kurze Spaziergänge durch die Schutzgebiete und zu den Biotopen.

Ausrüstung: der Witterung entsprechend, festes Schuhwerk (optimal sind zusätzlich hohe Gummistiefel), Regen- und/oder Sonnenschutz, Lupe bzw. Fernglas (sofern vorhanden), Getränk und Jause nach den persönlichen Bedürfnissen

Anmeldung: Andreas Scharl,

Tel.: +43 662 8042-5528 bzw.

andreas.scharl@salzburg.gv.at



Lucialacke

© Hannes Augustin

Samstag, 16. September 2023

Neophyten in der Stadt Salzburg

Exkursion mit *Peter Pils*

Inhalt: Die Stadt Salzburg beherbergt hunderte Pflanzenarten, die hier nicht heimisch sind (Neophyten). Neben den allseits bekannten Vertretern wie dem Drüsigen Springkraut, Ragweed oder auch Goldruten können zahlreiche weitere Arten beobachtet werden. Viele treten nur sehr sporadisch auf, manche befinden sich gerade in einer Phase der Etablierung, und viele Arten sind schon so lange hier eingebürgert, dass man gar nicht mehr daran denkt, dass diese ursprünglich in Salzburg nicht heimisch sind.

Beginn: 14:00 Uhr

Dauer: Anhand einer ca. dreistündigen Exkursion werden interessante Neophyten-Standorte besucht, die dort aufgefundenen Arten und deren Status der Einbürgerung erklärt. Da Neophyten aufgrund der unsteten Lebensweise nur schwierig zu planen sind, wird das Ziel in der Stadt Salzburg und der Treffpunkt den angemeldeten Personen rechtzeitig mitgeteilt. Die Exkursion findet bei fast jedem Wetter statt.

Anmeldung: peter.pilsxl@gmail.com



© Pixabay

Drüsiges Springkraut

Salzburg Verkehr Wanderguide

WIR BRINGEN DICH AUF TOUREN!



Mit Bus und Bahn zum Wanderglück!

Gipfelsturm, Städtetour oder Seeumrundung: Zeit, neue Routen im ganzen Bundesland zu erfahren – im neuen online Wanderguide gibt's über 150 Destinationen, die für jedermann und jedefrau leicht zu schaffen sind.

Jetzt losstarten:

www.salzburg-erfahren.at





GROSSGLOCKNER HOCHALPENSTRASSE

MONUMENTALE

Ausblicke

Die **Grossglockner Hochalpenstraße** zählt zu den faszinierendsten und schönsten Ausflugs- und Panoramastraßen Europas. Erfahren Sie das Herz des Nationalparks Hohe Tauern und erleben Sie die Einmaligkeit und den Mythos des höchsten Berges Österreichs. Zahlreiche Themenlehrwege, spannende Ausstellungen und Abenteuerspielplätze laden zu einem unvergesslichen Naturerlebnis im größten Nationalpark Mitteleuropas.



#grossglockner


TICKETS AUCH
ONLINE ERHÄLTlich

48 km Panoramastraße
15 Ausstellungen
7 Themenwanderwege
30 Dreitausender
kostenlose Führungen
14 Gasthöfe & Almen
4 Spielplätze

grossglockner.at

Join us



NATUR aktiv - Impressum: BEILAGE zu natur&land 2-2023. GZ 022031442M P.b.b. - Eigentümer, Herausgeber & Verleger: Österr. Naturschutzbund - Landesgruppe Salzburg.
F.d.l.v.: Dr. Hannes AUGUSTIN, alle: Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg, Tel. 0662/642909, Mail: salzburg@naturschutzbund.at, Homepage: www.naturschutzbund.at Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Bankverbindung: Salzburger Sparkasse, IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX; RAIKA Schallmoos, IBAN: AT29 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX; Anzeigenmanagement: multichannel agentur F.E.S. - Erich Hammerschmid, Tel. 0664/10 222 91, e-mail: e.hammerschmid@multi-channel.at; Satz: Elisabeth Bubnik; Druck: Salzkammergut-Druck Mittermüller, Gmunden. ZVR-Zahl: 778989099. Bei Fragen zur Nutzung Ihrer personenbezogenen Daten lesen Sie bitte unsere Datenschutzbestimmungen auf www.naturschutzbund.at/kontakt oder wenden Sie sich telefonisch an uns 0662/642909-11!